Ex-Löwen schießen die Löwen ab

1860 München im Waldstadion: Wenig Freude am Wiedersehen mit zwei ehemaligen Spielern

Es geht um viel für die Eintracht, als sie am 21. Spieltag der Saison 1999/2000 den TSV 1860 München im Waldstadion empfängt. Denn Punkte haben die Riedwälder bitter nötig, um im Abstiegssumpf nicht unterzugehen. Aber auch der Gast aus München hat nicht zu verschenken, denn man rechnet sich als Tabellenfünfter gute Chancen aus, nächste Saison international zu spielen.

Mit gerade einmal 11 Punkten aus den 17 Spielen der Hinrunde steht dem Tabelle vorletzten Eintracht Frankfurt das Wasser zur Winterpause 1999/2000 bis zum Hals. Und auch hinter den Kulissen rumort es. Schatzmeister Patella wurde bereits im Oktober durch Rainer Leben ersetzt, Präsident Heller tritt noch vor Beginn der Rückrunde auf Druck des Verwaltungsrats unter Ehinger zurück.

Zumindest sportlich scheint es aber aufwärts zu gehen. Zwar verlor der neue Coach Felix Magath, der Jörg Berger nach der Hinrunde ersetzt hatte, die erste Partie um Punkte in Unterhaching mit 0:1, doch darauf folgten zwei Siege gegen den SC Freiburg (2:0) und beim MSV Duisburg (3:2).

„Mit 1860 treffen wir auf einen Gegner, der Champions-League-Ambitionen hat. Das wird ein anderes Kaliber als Freiburg oder Duisburg, wir müssen sehr auf der Hut sein. Wir sind zwar ordentlich in die Rückrunde gestartet. Aber trotzdem sind wir erst einen ganz kleinen Schritt weiter gekommen. Wir brauchen den Sieg, um unsere Position nicht wieder zu verschlechtern“, warnt Felix Magath seine Mannschaft vor dem Spiel gegen den Tabellenfünften aus München. Die ehemaligen ‘60er Horst Heldt und Alexander Kutschera muss er indes nicht besonders motivieren, beide brennen darauf, es Löwen-Trainer Werner Lorant und dessen Chef Wildmoser zu zeigen, die beide einst aufs Abstellgleis geschoben hatten.

Nach dem überzeugenden Sieg in Duisburg ändert der Trainer seine Mannschaft an diesem 19. Februar 2000 auf nur einer Position. Für den nach seiner Gelb-Roten Karte gesperrten Schur soll sich Rasiejewski um Thomas Häßler kümmern. Weiterhin vertraut Magath auf Salou und Reichenberger im Sturm, die von den zuletzt so starken Sobotzik, Heldt und Gebhardt mit Pässen gefüttert werden sollen.

Die Tore der Verschmähten

Nachdem der Schiedsrichter - ein gewisser Alfons B. aus K. - von den Zuschauer mit dem ihm gebührenden Pfeifkonzert empfangen wurde, geht es auf dem Spielfeld gleich zur Sache. Nach einer kurzen Phase des Abtastens folgt der Paukenschlag. In der 5. Spielminute gibt es Freistoß für die Eintracht aus dem Halbfeld. Sobotzik schlenzt das Leder in den Strafraum, Kutschera springt am höchsten und versenkt das Leder mit dem Kopf zum 1:0. Es ist das erste Tor des 31-Jährigen für die Eintracht, der sich sofort gebührend - insbesondere von Heldt - feiern lässt.

Die frühe Führung passt den Riederwäldern gut ins Konzept, denn nun müssen die Löwen kommen. Doch Cizek ist bei Kutschera abgemeldet und Cerny muss sich mehr um den glänzend aufgelegten Gebhardt kümmern als umgekehrt. Im Mittelfeld geht das Duell der Regisseure klar an Heldt. Er hat die Übersicht und verteilt glänzend die Bälle, weder Riedl noch Tapalovic können seine Kreise entscheidend stören. Und Häßler? Er hat zwar mehr Platz gegen Rasiejewski als Trainer Magath lieb ist, kann dies aber nicht nutzen - die Eintracht macht das Spiel.

Es läuft die 22. Spielminute. Einmal mehr zieht Sobotzik in die Mitte und passt das Leder bedrängt von zwei Münchnern auf die linke Seite zu Gebhardt. Der dribbelt Cerny schwindelig und spielt Heldt in den Lauf, der Torhüter Hoffmann mit einem Linksschuss zum 2:0 überwindet. Nun ist Kutschera zur Stelle und klatscht seinen Mitstreiter freudig ab. Die beiden Ex-Löwen haben zugeschlagen.

Petr Houbtchev, Säule in der SGE-Hintermannschaft, auf dem Titel des Stadionprogramms

31.000 Zuschauer erleben den 3:1-Sieg der Eintracht

Berg sieht kein Foul

Nach diesen frühen Gegentoren scheinen die Gäste konsterniert. Zwar sind Ansätze erkennbar, dass sie bemüht sind, den Anschlusstreffer zu erzielen. Aber immer wieder bleiben sie in den Reihen der wacheren Frankfurter hängen, die das Spielgeschehen bestimmen.

Dass die ‘60er dennoch jubeln dürfen, verdanken sie dem Mann aus Konz. In der 37. Minute spielt Häßler dem startenden Cerny in den Lauf, der Gebhardt versetzen kann und scharf vor den Fünfmeterraum flankt. Kracht will das Leder wegköpfen, doch Schroth stützt sich auf, um nicht nur ihn, sondern auch Torhüter Heinen bei seinem Kopfball ins Netz unter sich zu begraben. Ein klares Stürmerfoul, dass allerdings weder Schiedsrichter noch Linienrichter zur Kenntnis nehmen. So entscheidet Berg, begleitet von einem gellenden Pfeifkonzert, auf Tor.

Zur zweiten Halbzeit bringt Trainer Magath Mutzel für Rasiejewski, der Häßler enger bewachen soll. Auch bei den Löwen gibt es den zweiten Wechsel, nachdem bereits nach 38 Minuten Prosenik für den schwachen Cizek kam: Martin Max ersetzt im Sturm Winkler. Doch statt des befürchteten Ansturms der Löwen spielen weiter nur die Riederwälder. Immer wieder angetrieben von Heldt und Sobotzik geht es meist über die linke Seite nach vorne.

In der 55. Spielminute setzt sich Gebhardt erneut auf der linken Außenbahn gegen Cerny durch und flankt in die Mitte. Salou ist zur Stelle und köpft das Leder unhaltbar für Torhüter Hoffmann in den Winkel. Das 3:1 für die Eintracht und das erste Tor des Togolesen seit dem 18. September gegen die Bayern.

Der Rest des Spiels ist Schaulaufen unter den Anfeuerungsrufen des begeisterten Publikums, immer wieder schallt es „Felix Magath“ durch das Waldstadion. 7:4 Chancen, 7:4 Ecken und 3:1 als Endstand gegen den Champions-League-Aspiranten, die Eintracht ist wieder da. Und Alexander Kutschera gibt zu Protokoll: „Dass es uns ausgerechnet gegen unseren Ex-Club gelingt, ein solches Spiel hinzulegen, für Horst und mich war das heute was ganz Besonderes. Das Leben ist nun wieder schöner für uns. Wir kämpfen, wir glauben an uns, wir sind aggressiv und selbstbewusst und lassen uns nicht mehr so leicht erschüttern, wenn der Gegner ein Tor erzielt.“

Zittern bis zum Schluss

Nach dem dritten Sieg in Folge kommt die Eintracht auf 20 Punkt und rangiert auf dem 16. Platz. Der Rückstand auf den Tabellenfünfzehnten Rostock, der 1:1 in Ulm spielte, beträgt nur noch drei Punkte. In Reichweite sind inzwischen auch Ulm und Freiburg mit 24 Punkten.

Die zu Beginn der Rückrunde begonnene sportliche Aufholjagd ist erfolgreicher als das Ringen um Seriosität in der Vereinsführung: Nach dem 29. Spieltag rangiert die Eintracht wieder auf einem Nichtabstiegsplatz. Zwei Tage später erfolgt der Rückschlag: Der DFB belegt den Club wegen Verstößen gegen die Lizenzierungsauflagen mit einer Strafe von 500.000 Mark und zwei Punkten Abzug in der laufenden Saison. Aufgrund ihrer Heimstärke rappelt sich die Eintracht jedoch wieder auf, um im letzten Heimspiel den direkten Abstiegskonkurrenten SSV Ulm mit einem 2:1-Sieg in die Zweite Liga zu schicken.

◊ **Frank Gotta**

Rechte Reihe:
In Reihen der Löwen: Ned Zelic (oben), ab Dezember 1995 auch ein halbes Jahr für die Eintracht am Ball
Trifft gegen seinen alten Arbeitgeber: Horst Heldt (Mitte)
Auf dem Trainerstuhl der ‘60er: Werner Lorant (unten), hier als Spieler im Eintrachttrikot

Linke Reihe:
Trifft gegen seinen alten Arbeitgeber: Alexander Kutschera (oben).
Trifft nach fünf Monaten wieder ins Tor: Bachirou Salou (unten).

Eintracht Frankfurt - TSV 1860 München 3:1

Eintracht: Heinen, Kutschera, Houbtchev, Sobotzik, Rasiejewski (46. Mutzel), Kracht, Gebhardt, Weber, Heldt (76. Bindewald) , Salou, Reichenberger (83. Yang)
1860: Hoffmann, Kurz, Häßler, Winkler (46. Max), Zelic, Tapalovic (67. Stranzl), Riedl, Cerny, Greilich, Cizek (38. Prosenik), Schroth
Schiedsrichter: Alfons Berg (Konz)
Tore: 1:0 Kutschera (5.), 2:0 Heldt (22.), 2:1 Schroth (37.), 3:1 Salou (55.)
Zuschauer: 31.000